Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 57. **Freitag den 8. März 1889.** VII. Jahrg.

Zum 8. März 1889.

Seine Excellenz der General-Feldmarschall Graf v. Moltke begeht morgen das seltene Fest des siebzigjährigen Militär-Dienstjubiläums, ein Fest, das vor ihm nur weiland Seine Majestät Kaiser Wilhelm und Feldmarschall Graf Wrangel gefeiert haben. Im 89. Lebensjahre stehend, erfreut sich der hohe Jubilar einer ungebrochenen kräftigen Gesundheit und voller geistiger Frische. Das „Militär-Wochenblatt" feiert diesen Tag und sagt:

„Welch Gefühl wahren, echten Stolzes muß den Mann erfüllen, der an diesem Erinnerungs- und Weihetage auf ein solches reiches und gesegnetes Leben zurückschaut! Welch anderer Sterblicher hat auf eine derartige Dienstzeit zurückzublicken, und welche Dienste hat der Gefeierte seinem Vaterlande geleistet! Im Angesicht einer solchen Heldenlaufbahn kann es nicht am Platze sein, die Daten der Patente in der militärischen Rangordnung einzeln aufzuführen, wie es sonst bei ähnlichen Gelegenheiten Brauch zu sein pflegt. Das Leben „unseres Feldmarschalls" liegt offen und klar wie ein Spiegel vor den Augen der Welt, eine ganze Reihe von Lebensbeschreibungen weist die Einzelheiten auf; erst im vergangenen Jahre hat ein französischer General den „maréchal de Moltke" als ein Ideal und Muster für jeden Soldaten der französischen Armee ohne Groll hingestellt.

Von den bescheidenen Anfängen in einer fremden Armee folgen wir heute im Geiste dem Jubilar durch seine Studienzeit auf der Berliner „Allgemeinen Kriegsschule" und im Generalstabe bis zu dem glücklichen Moment seines Lebens, der ihn auf mehrere Jahre aus der engen Heimath und deren still friedlichen Verhältnissen entführte, ihn in die Weltstadt Konstantinopel und in die kriegerischen Wirren des Orients versetzte. Hier gab der türkisch-egyptische Krieg, den unser Stratege im Hauptquartier des türkischen Oberfeldherrn Hafis Pascha mitmachte, ihm Gelegenheit, die Kriegführung praktisch zu studiren, sein militärisches Urtheil zu schärfen und die ganze Schwere der Verantwortung taktischer Entschlüsse sich klar zu machen. Sein Rath ward in der entscheidenden Stunde vor der Schlacht bei Nisib von Hafis Pascha nicht befolgt; der verhängnißvolle und folgenschwere Ausgang derselben bestätigte die Richtigkeit der von dem 39jährigen preußischen Generalstabsoffizier gemachten Vorschläge. Die erste kriegerische Erfahrung unseres großen Schlachtendenkers schloß somit mit einer schmerzlichen Enttäuschung ab.

Im Laufe der folgenden zwanzig Friedensjahre stieg v. Moltke im Generalstabe zum Generallieutenant auf. Das Jahr 1857 brachte ihn an die Stelle des Chefs des Generalstabes der Armee, welche er 31 Jahre bekleiden und zur gefeiertsten militärischen Stellung der Welt machen sollte. In emsigem, stillem Wirken unterstützte er das eigenste Werk unseres großen Kaisers, die Neuordnung des preußischen Heeres, im Anfang der sechziger Jahre, und wußte die Führer desselben mit dem ihm eigenen Geiste kalten Abwägens und rücksichtsloser Kühnheit zu erfüllen. Als er dann später in der kriegerischen Epoche von 1864 bis 1871 zur Ausführung seiner Pläne schneidiger Werkzeuge bedurfte, da stand thatsächlich die ganze Armee hinter ihm, und nirgends versagte ein Theil derselben.

Aus den Erfahrungen des italienischen Feldzuges von 1859 und denen des amerikanischen Bürgerkrieges von 1862 bis 1865 wurde als wichtigste Lehre die Verwendung der Eisenbahn zur Massenbeförderung von Truppen gezogen. Es entstand in aller Stille die Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes, und mit Hülfe dieses neugeschaffenen Apparates vermochte der General seine neue Eisenbahnen- und Telegraphenstrategie in großem Stil ins Leben zu setzen. Zu diesen neuen technischen Hülfsmitteln gesellten sich die gute Infanteriebewaffnung 1866, die vortreffliche Artillerieausrüstung 1870, die Jugendlichkeit und Frische des Offizierkorps, das infolge der starken Heeresvermehrung sich in den höheren Stellen wesentlich verjüngt hatte. Und doch sind die erstaunlichen und in den drei Feldzügen sich stetig steigernden Erfolge des preußisch-deutschen Heeres nicht allein aus diesen eben aufgezählten günstigen Faktoren zu erklären; es bedurfte noch des geistigen Funkens, der die große Maschine in Bewegung setzte und dauernd in regelmäßiger Bewegung erhielt.

Aus dem Generalstabswerke über den dänischen Feldzug wissen wir, welchen Einfluß der Chef des Generalstabes von Berlin auf die Operationen des in den Herzogthümern kämpfenden verbündeten Heeres ausgeübt hat. Wen hat nicht Staunen ergriffen, als er dort die Denkschriften las, in welchen General v. Moltke den Uebergang nach Fünen und schließlich das Uebersetzen des II. Armee-Korps von Stralsund nach Seeland empfiehlt und im Einzelnen die Ausführung dieses Gedankens beleuchtet. Nur Wenige dürfen sich rühmen, damals die Alle überragende geistige Größe und militärische Begabung des Generals bereits erkannt zu haben. Nichtsdestoweniger zeigen die genannten Entwürfe den ganzen Feldherrn schon in seiner phänomenalen Größe.

Es folgen der böhmische und französische Feldzug. Der Grundsatz des „Getrennt marschiren und vereint schlagen", den Niemand vorher ausgesprochen, bildet plötzlich die Grundlage einer neuen Strategie, die einfache und die doppelte Flügelschlacht, die in ihren verschiedenen Abstufungen (Königgrätz, Wörth, St. Privat, Sedan) zur Vernichtung des Gegners führt, wird in den Augen der Besiegten zum Arkanum des Sieges überhaupt. Ist es an dieser Stelle erforderlich, die Glanzmomente aufzuführen, denen der Schlachtendenker seinen unsterblichen Ruhm verdankt? Sie leben in Aller Munde, und doch gebührt es sich wohl, zum heutigen Ehrentage sie hervorzuheben. Wir nennen aus 1866: den beispiellos kühnen Einmarsch in Böhmen mit drei weit von einander getrennten Heerestheilen, denen ein mathematisch bestimmtes Ziel als Vereinigungspunkt angewiesen war, zu zweit den Vormarsch gegen Wien mit der festen Absicht, die Donau zu überschreiten und auf dem jenseitigen Ufer die Entscheidungsschlacht zu schlagen; aus 1870: den Aufmarsch der drei deutschen Armeen und deren konzentrischen Vormarsch; den Linksabmarsch über die Mosel und die Schlachten mit verkehrter Front am 16. und 18. August; den sofortigen Abmarsch der Hauptkräfte von Metz in Richtung auf Paris; den Entschluß zum Rechtsabmarsch nach der belgischen Grenze und die meisterhaften Operationen gegen Sedan; den Entschluß, mit den stark gelichteten sechs deutschen Armee-Korps die Riesenfestung Paris einzuschließen; die Direktiven für die Operationen gegen die Loire; den Befehl an General v. Werder, vorwärts Belfort in Stellung Bourbakis Angriff abzuweisen. Diese Momente — und viele andere außerdem — wären jeder einzelne genügend, ihren geistigen Urheber zu den größten Feldherren zu zählen. Hier haben sie sich an einander gereiht zu einer Kette von Thaten und Erfolgen ohne Gleichen, die den Waffenruhm des preußisch-deutschen Heeres in hellem Glanze erstrahlen lassen. Die Ernennung zum General-Feldmarschall und die Erhebung in den Grafenstand waren die wohlverdienten Auszeichnungen, mit denen der oberste Kriegsherr seinen Generalstabschef belohnte.

Aber diese leuchtenden Strahlen erschöpfen den Ruhm unseres Jubilars noch nicht. Auch in den Zeiten nach dem großen Kriege hat er noch hohe und bleibende Verdienste um das Deutsche Heer sich erworben. Seine glänzenden Leistungen als Schriftsteller sowie seine unermüdliche Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter im Besonderen für die Fortentwickelung und Ausgestaltung des deutschen Heerwesens seien nur angedeutet. Dagegen kann nicht laut genug Zeugniß abgelegt werden für die unscheinbarste und doch vielleicht wichtigste und zukunftsreichste Seite der Wirksamkeit des Feldmarschalls, die Heranbildung der künftigen Heerführer. Man vergegenwärtige sich den Gegensatz zu anderen großen Feldherren der neueren Zeit. König Friedrich starb in einsamer Größe, er hinterließ Niemand, der seine Ideen fortzuentwickeln, das Heer in seinem Geiste weiter zu führen vermochte. Napoleon sah zu seinem Schrecken und eigenen Schaden in seinen späteren Feldzügen, daß kein einziger seiner berühmten Marschälle als selbstständiger Führer sich bewährte, sondern alle nur als Unterführer unter seinem persönlichen Oberbefehl etwas zu leisten vermochten. An beiden Stellen bestätigte ein großer Zusammenbruch die Einseitigkeit des befolgten Systems. Feldmarschall Graf Moltke hat in unabläßiger dreißigjähriger Arbeit die besten Kräfte aus der Armee an sich herangezogen, hat sie eine scharfe taktische Schule durch Uebungen mit der Feder und im Gelände durchmachen lassen und im Aufsteigen zu höheren Graden sie immer strengeren Prüfungen unterzogen. Eine begabte aufstrebende Generation steht hinter ihm, lechzend nach dem Augenblick, sich ihres großen Meisters würdig zu zeigen. Kann er ihnen auch nicht sein Genie vererben, so darf doch jeder seiner Schüler ihm offen in das Auge schauen und sagen: „Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt." Der Feldmarschall aber darf im Hinblick auf diesen von ihm selbst geschulten Nachwuchs getrost mit dem Dichter sprechen:

„Ein Denkmal hab' ich mir in meinem Volk gegründet,
Nicht Menschenhand erschuf's, kein Gras bewächst den Pfad —
Doch stolzer ragt es auf als jenes, das verkündet
Napoleon'sche Ruhmesthat."

War es doch auch im Hinblick auf die Arbeitskraft und militärische Begabung des ihm Nächststehenden im Amte, daß Graf v. Moltke im verflossenen Jahre Seiner Majestät den Wunsch vortragen durfte, nunmehr von der 30 Jahre innegehabten Stelle zurückzutreten, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Wir alle erinnern uns noch lebhaft der herrlichen Worte, welche dem Gesuch des Feldmarschalls willfahrten, ihn

---

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.
(Nachdruck verboten.)
(10. Fortsetzung.)

Ach, und wie bedauerten die vielen Freunde und Bekannten den Entschluß des Sekretärs, dem Städtchen Valet zu sagen und fortan auf seinem Erbsitz „Friedas-Ruhe" wohnen zu wollen. Freilich konnte man es ihm nicht verdenken, das Besitzthum sollte geradezu bezaubernd sein; die rege Phantasie der Einzelnen erhob es zu einem Eden, das Alle zu sehen wünschten.

Da die Villa mit einem geschmackvollen Mobiliar versehen war, ihre Ausstattung überhaupt nichts zu wünschen übrig ließ, so entschloß sich Hartung, seine gesammte Hauseinrichtung zu veräußern. Die Gattin zeigte sich anfangs nicht damit einverstanden, sie hing nun einmal an der alten Ausstattung, welche sie dereinst von den seligen Eltern erhalten hatte. Aber sie gab nach, da sie einsah, daß für das altmodische Mobiliar in der mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Villa weder Raum noch Platz sei.

Die zu ordnenden Angelegenheiten wickelten sich rasch ab. Zuerst bezahlte Hartung seine Schulden, bei welcher Gelegenheit so mancher Tausendmarkschein seinen Händen entglitt. Es beschlich ihn dabei freilich ein wehmüthiges Gefühl, aber der Gedanke: nunmehr ein schuldenfreier, von keiner Sorge mehr gedrückter Mann zu sein, richtete ihn schnell wieder auf. Bei der Versteigerung der Möbel und des Hausraths glänzten gar oft in den Augen der Gattin Thränen, doch auch sie versiegten, und als der Tag der Abreise erschien, athmete Frau Hartung erleichtert auf. Ging es ja nun einer neuen, bessern Zukunft entgegen.

Der Perron des Bahnhofs wimmelte von Freunden und Bekannten. Alle brachten der scheidenden Familie Blumen dar. Tina Gerstner warf sich schluchzend an Theklas Brust, während Hohlfelds Malchen dem lieben Herrn Sekretär versicherte, daß nur die Erlaubniß ihrer Eltern, die Herbstferien zu einem längeren Besuche auf Friedas-Ruhe benutzen zu dürfen, den Abschied von Thekla ihr einigermaßen erleichtere. Peter Hartung antwortete mit einem süßsauren Lächeln. Er hatte keine Zeit zu längerer Rede, denn er sowohl wie seine Gattin sahen sich von allen Seiten bestürmt. Das war ein wirres Durcheinander von Fragen, Betheuerungen, Händeschütteln, Umarmungen und Küssen, welch letzteren sich jedoch der Sekretär durch schleunige Flucht in das mit Blumen geschmückte Coupee entzog. Gattin und Tochter folgten und gleich nachher setzte sich der Zug in Bewegung. Abschiedsrufe ertönten und Tücher wurden geschwenkt. Peter Hartung aber zeigte sich nicht am Fenster.

„Gott sei Dank," sagte er aufathmend, „daß die Komödie vorüber ist."

Mit diesen Worten lehnte er sich behaglich in das Polster des Wagens zurück.

Auf dem eleganten Bahnhof der Residenz von Kurt herzlich begrüßt, nahm die Familie einen nur kurzen Aufenthalt in der Großstadt. Man stattete Fabricius den schuldigen Pflichtbesuch ab, man machte Jordans eine Visite, bei welcher Gelegenheit Hartung dem Rentier seinen Dank abstattete, während Thekla mit dem lebhaften Töchterchen plauderte, und man fuhr endlich auch, auf Kurts Wunsch, nach dem weißen Häuschen in die Vorstadt hinaus, sich Frau Rüdiger und Magda vorstellend, — bei Allen die Erwartung eines baldigen Gegenbesuches in Friedas-Ruhe aussprechend.

So leid es Eltern und Schwester auch that, sich von Kurt wieder trennen zu müssen, waren sie doch froh, als die Residenz hinter ihnen lag und die neue Heimath vor ihren Blicken auftauchte.

Die Ausrufe des Entzückens über die idyllische Landschaft wollten kein Ende nehmen, und als das Ziel erreicht war und der offene Wagen vor dem mit Guirlanden geschmückten Parkthore des Landsitzes hielt, als das versammelte Gesinde der Gutsherrschaft ein donnerndes Hoch ausbrachte, und der den Wagenschlag öffnende greise Diener in herzlichem Tone die Worte sprach: „Der Herr segne ihren Einzug!" — da trat den Ehegatten die Rührung in die Augen. Thekla aber fühlte sich hochgeehrt. Und nun erst die „Ahs und Ohs" beim Durchschreiten des schattigen Parkes und der geschmackvoll möblirten Zimmer der Villa. Frau Hartung fühlte sich trunken vor Freude und Ueberraschung. Der Gatte hatte ihr zwar viel Rühmliches über das Besitzthum gesagt, aber seine Schilderung war hinter der Wirklichkeit doch weit zurückgeblieben. Thekla hüpfte im Park umher und schon nach einer Stunde hatte sie die schönsten und lauschigsten Plätzchen entdeckt, wo man frühstücken, diniren und soupiren konnte.

So glückselig wie an diesem Tage hatte sich die Familie noch nie gefühlt und die aufmerksame Bedienung des alten Jakob that ihr nach den trüben Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit doppelt wohl.

Der Frühkaffee ward am nächsten Tage auf der von Gaisblatt umrankten und mit allerlei Schlinggewächsen und Blumen geschmückten Veranda eingenommen. Hartung rauchte mit großer Behaglichkeit seine Havanna und der zufriedene Ausdruck seiner Mienen erhöhte sich noch, als Jakob die Ankunft eines mit Weinkisten, Fleisch- und Materialwaaren aller Art bepackten Wagens meldete.

Da hatte ein jedes vollauf zu thun. Mutter und Tochter übernahmen das Arrangement der Speisekammer, während der Hausvater mit freundlichem Schmunzeln in den Keller hinabstieg, um das Auspacken der buntgesiegelten, silberbezipfelten Flaschen zu überwachen. Selbstverständlich durfte jetzt der Champagner nicht fehlen, aber er sollte nur an Sonn- und Festtagen auf den Tisch kommen, denn Hartung hatte es sich fest vorgenommen, fortan haushälterisch zu Werke zu gehen.

Während er, die blauen Rauchwolken seiner Cigarre in die Luft wirbelnd, inmitten des Kellers stand, seine Befehle austheilte und hin und wieder wohl auch einen zur Erde gefallenen Nagel der geöffneten Weinkisten aufhob, was bei seiner Korpulenz immerhin einer gewissen Anstrengung bedurfte, erschien der Inspektor des Gutes, der den gnädigen Herrn zu sprechen wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

jedoch auf einen anderen hohen und einflußreichen Platz stellten unter Wahrung seiner weiteren innigen Fühlung mit dem Generalstabe. Die Armee hat mit Wehmuth den hochverehrten Führer zu Sieg und Ruhm aus seiner bisherigen Stellung scheiden zu sehen, sie muß aber dem Heldengreise die Entlastung von der schweren Bürde laufender Geschäfte gönnen und getröstet sich der frohen Hoffnung, noch lange, lange Jahre des Glanzes seines Namens an ihrer Spitze sich erfreuen zu können. Die Segenswünsche von Tausenden und aber Tausenden vereinigen sich heute, und aus den Herzen eines treuen und seine Helden innig verehrenden Volkes ringt sich die Bitte empor: Möge es unserem großen Heerführer noch lange vergönnt sein, sich der allgemeinen Verehrung zu erfreuen, und möge er noch lange die Freude genießen, ein Geschlecht in Deutschland heranwachsen zu sehen, daß seiner großen Gedanken und Thaten nicht unwürdig und bestrebt ist, das zu erhalten, was der große Kaiser, der große Kanzler und der große Feldmarschall geschaffen haben. Das walte Gott!"

* König Milans Thronentsagung.

Throne sind mit Dornen gespickt und Niemand hat Ursache, die zu beneiden, die auf der Menschheit Höhen stehen. Damit ist nichts Neues gesagt, aber es ist nützlich, das Alte ab und zu zu wiederholen, da es leicht vergessen wird. Ein dornenreicher Thron ist zweifellos auch der serbische. König Milan, das Zeugniß wird ihm die Geschichte nicht versagen, ist redlich bemüht gewesen, das Wohl seines Landes zu fördern und es der zersetzenden Wirkung innerer Parteikämpfe zu entziehen. Was hat er nicht Alles gethan, um die Parteien zu versöhnen, um die Kräfte, die sich im gegenseitigen Kampfe zersplitterten, zusammenzufassen im Interesse des Vaterlandes! Es war eine Sissyphusarbeit. Ein Wunder ist es nicht, wenn König Milan davon erschöpft ist und sich nach Ruhe sehnt. Man wird auch vielleicht nicht berechtigt sein, ihm das Hohenzollernwort: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein," entgegenzuhalten, denn König Milan hatte nicht das Glück, der Mühe Preis zu gewinnen. Wohl seit längerer Zeit schon trug sich der König mit der Absicht, zurückzutreten; aus verschiedenen früheren Aeußerungen darf man dies schließen. Wiederholt wies er auf seinen Sohn, den Kronprinzen Alexander, hin, der berufen sei, dereinst die Früchte seiner Arbeit zu ernten. Jetzt kommt die Nachricht, daß er heute, am Jahrestage seiner Königskrönung, zu Gunsten seines Sohnes abdanken werde. Für diesen werde bis zu seiner Volljährigkeit eine Regentschaft unter dem Vorsitz Ristitschs, des Führers der Radikalen, eingesetzt. Noch fehlt die offizielle Bestätigung dieser Nachricht; dieselbe scheint indeß den Thatsachen zu entsprechen, da sie aus zweifellos zuverlässiger Quelle kommt. Die Uebertragung der Regentschaft an Ristitsch kann nicht mehr überraschen, nachdem Ristitsch das volle Vertrauen König Milans wieder gewonnen hat. Noch unlängst war die Rede von allerlei Zettelungen gegen Milan, als deren Seele Ristitsch angesehen wurde. Vor allem aber galt seine Haltung in Bezug auf die Stellung Serbiens zu Oesterreich als zweifelhaft. In dieser Beziehung sind wohl nun hinreichende Garantien gegeben, denn die österreichische Presse spricht sich sympathisch über ihn aus. Wir können vom deutschen Standpunkte aus nur wünschen, daß Ristitsch den auf ihn gesetzten Hoffnungen entspricht und daß er dann auch im serbischen Volke auf die Dauer den nöthigen Rückhalt finde. Die Erhaltung des europäischen Friedens hat leidlich geordnete Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel zur Voraussetzung. König Milan war bestrebt, diese Voraussetzung, soweit Serbien in Frage kommt, zu schaffen und festzuhalten.

Politische Tagesschau.

Der Reichstag tritt Mittwoch den 13. d. Mts. wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Gesetzentwürfe betr. die Nordseefischerei und die Transitläger sowie die Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes.

Die Gerüchte von einer Aenderung des Regierungszustandes in Braunschweig werden jetzt offiziell für unbegründet erklärt.

Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Sansibar bestätigt, daß in Bagamoyo ein ernstes Gefecht stattgefunden und berichtet darüber: Buschiri griff die deutsche Station an, worauf Matrosen gelandet wurden, welche die Araber in der Flanke und im Rücken angriffen. Viele Araber wurden getödtet, Buschiri verwundet und von seinen Anhängern vom Schauplatze entfernt. Die Deutschen eroberten zwei von den Arabern früher in Pangani erbeutete Kanonen, welche Eigenthum der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft waren.

Bezüglich der Nachrichten aus Samoa, denen zufolge Mataafa die vom deutschen Konsul verlangte Niederlegung der Waffen abgelehnt, jedoch eine zeitweilige Einstellung der Feindseligkeiten zugestanden und Angriffe auf deutsche Ansiedler zu verhindern versprochen habe, wird mitgetheilt, über Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Konsul und Mataafa sind amtliche Meldungen bisher nicht eingegangen.

Während Frankreich sich anschickt, die Gedächtnißfeier der großen Revolution durch die Pariser Weltausstellung zu begehen, hat der Kriegsminister Freycinet soeben das Programm für die in diesem Jahre stattfindenden großen Manöver festgestellt. Das 6. Armeekorps, dessen Kommandant General Miribel in Chalons-sur-Marne seinen Sitz hat, und das 8. Armeekorps (Bourges) werden zwanzig Tage hindurch gemeinschaftlich manövriren. Diese Manöver sollen eine ganz besondere Bedeutung haben. Die beiden Divisionen des 6. Armeekorps befinden sich, wie die „Republique Française" hervorhebt, beinahe auf dem Kriegsfuße, auch werden die militärischen Operationen, gleichviel welche Aufgabe gestellt sein wird, ganz nahe der Grenze stattfinden. Dieser letztere Gesichtspunkt wird ebenfalls von dem erwähnten Blatte hervorgehoben, welches noch darauf hinweist, daß es sich gewissermaßen um ein „Experiment des zukünftigen Krieges" handeln würde. Die republikanischen Blätter versprechen sich viel von dem General Miribel, der als einer der ausgezeichnetesten Generale gilt, so daß die von ihm geleiteten Manöver sicherlich nicht denjenigen gleichen würden, deren „zumeist betrübte Zuschauer" die Republikaner im vorigen September gewesen wären. Außer den erwähnten beiden Armeekorps werden die einzelnen Divisionen des 1., 4., 5., 7., 9., 10., 12., 13., 17. und 18. Armeekorps besonders manöveriren. Ebenso werden in der Zeit vom 30. August bis zum 10. September die 2. und 4. Kavallerie-Division und 4 Regimenter der 6. Division im Lager von Chalons unter dem Oberbefehl des Generals de Galliffet vereinigt werden.

Wir berichteten bereits, daß ein Torpedoboot der französischen Marine mit Mann und Maus versunken sei. Ganz so groß ist der Unglücksfall, wie jetzt aus näheren Berichten hervorgeht, nicht gewesen, doch immerhin groß genug. Aus Toulon wird darüber gemeldet: Ein Torpedo der mobilen Vertheidigungsflotte, der von dem Schiffslieutenant Schilling befehligt wurde, ging unter, so daß blos ein Theil der Mannschaft gerettet werden konnte; dem Kommandanten gelang es nur mit größter Mühe, sich im letzten Augenblick zu retten. Infolge dieses Unfalles wurde sogleich eine von dem Kapitän zur See Sales de Banieres präsidirte Kommission mit der Einleitung einer Untersuchung betraut. Da Sales de Banieres an der Spitze der submarinen Vertheidigung steht, wird anscheinend dem Vorgange größere Bedeutung beigemessen. Gegen den Schiffskommandanten Schilling ist zugleich in Gemäßheit der bestehenden Reglements die kriegsgerichtliche Untersuchung angeordnet worden. In Toulon erregte das Ereigniß, bei dem 6 Mann ertranken, einen derartigen Eindruck, daß der Seepräfekt ein von ihm vorbereitetes Fest abbestellen mußte. Die Hebung des Torpedos ist bisher nicht gelungen.

Eine Zuschrift Boulanger's an Naquet betreffs der jüngsten Artikel der „Times" sagt, seine unehrlichen Gegner würden das Publikum nicht täuschen. Indem er alle Franzosen auffordere, innerhalb der Republik eine Regierung zu gründen, deren Grundpfeiler Ehre und Rechtschaffenheit sein würden, lade er sie zu einem Friedenswerk ein. Seine Mission sei es, dem durch den Parlamentarismus tief zerrissenen Vaterlande Vertrauen, Wohlfahrt und Eintracht wiederzugeben. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe besitze er die Unterstützung aller guten Franzosen, und werde auch die Zustimmung aller ehrbaren Leute in allen anderen Ländern finden. Die Anschuldigungen der „Times" ließen ihn ruhig. Er werde seine Pflicht erfüllen, ohne Jemand zu beunruhigen.

Der Pariser Stadtrath beschloß die Auflösung der Omnibus-Gesellschaft und die Ausnutzung der Omnibusse durch die Stadt mit Gewährung freien Transports für die Stadtraths-Mitglieder und deren Familien. (Und das sind die Herren, die für die Kommune und die Gleichberechtigung aller Staatsbürger eintreten!)

Der König der Niederlande befindet sich, wie aus Haag vom 6. gemeldet wird, in Agonie (im Todeskampfe).

Die Verlobung des russischen Thronfolgers scheint, wie dem „Tageblatt" aus Petersburg gemeldet wird, vorläufig ganz aufgegeben. In dortigen Hofkreisen versichert man jetzt, Prinzessin Alix von Hessen sei nur zum Besuche ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius nach Petersburg gekommen.

König Milan hat, wie über Wien gemeldet wird, gestern Vormittag in Belgrad in Gegenwart des diplomatischen Korps zu Gunsten seines Sohnes abgedankt; sein Sohn nimmt den Titel Alexander I. an. Regenten sind Ristitsch, Protisch und Belimarkowitsch.

Ein Gerücht besagt, die von den Afghanen angegriffenen russischen Vorposten unter Alichanow hätten die Afghanen energisch zurückgeworfen und gründlich geschlagen. — Die Redaktionen verschiedener russischer Blätter erhielten den Wink, die scharfen Worte gegen Frankreich wegen der Sagallo-Affäre zu unterlassen. Besonders peinlich berührte in den leitenden Kreisen ein höhnischer Artikel der „Nowoje Wremja" unter der Ueberschrift: „Vive la France!"

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Plenarsitzung vom 6. März.

Haus und Tribünen sind wiederum mäßig besetzt; am Ministertische: Kultusminister Dr. v. Goßler nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen nach 12¼ Uhr.

Das Haus berieth heute in dem Etat des Kultusministeriums das Kapitel „höhere Lehranstalten". Dasselbe gab Veranlassung zu einer eingehenden Debatte über Reform des höheren Unterrichtswesens bezw. besonders über die volle Gleichstellung der Realgymnasien mit den humanistischen Gymnasien. Für diese Gleichstellung erklärten sich zunächst die Abgg. Schmelzer, Seyffardt-Magdeburg, v. Schenckendorff (nat.-lib.) und Dr. Arendt (freikons.), während der Abg. Korsch Namens der konservativen Partei für Beibehaltung der Vorbildung auf den humanistischen Gymnasien für das Universitätsstudium eintrat. Der Herr Kultusminister sprach sich im Wesentlichen in demselben Sinne aus, erklärte sich aber damit einverstanden, daß auf eine Herabminderung der Zahl der höheren Lehranstalten bezw. Erschwerung der Bildung neuer derartiger Anstalten hinzuwirken sei. Im Uebrigen erklärte sich der Minister für einen weiteren Ausbau der Lehrpläne, Verbesserung der Unterrichtsmethode und Hebung der Körperpflege. Weiter zu gehen, könne er aber in absehbarer Zeit nicht in Aussicht stellen. Ueberhaupt dürfe man ohne dringende Noth an dem bestehenden Unterrichtswesen nichts ändern. In der weiteren Debatte erklärten sich noch die Abgg. Dr. Graf-Elberfeld (nat.-lib.) und Dr. Windthorst (Centr.) gegen jede einschneidende Aenderung auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens, da sonst die Nation an ihrem Bildungszustande Schaden erleiden könnte, während Abg. Dr. Virchow (deutschfr.) für Zulassung auch der Abiturienten der Realgymnasien zu den ihnen bisher verschlossenen Fachstudien eintrat. Formell wurde dann noch der Titel 1 dieses Kapitels „Zahlung an bestimmte Anstalten und Fonds" erledigt.

Darauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1889.

— Se. Majestät der Kaiser wird der Trauerwoche wegen die Reise nach Danzig am 11. d. M. nicht unternehmen.

— Die Kaiserin Friedrich hat ihr Besitzthum Friedrichshof im Taunus durch den Ankauf der Huttenlehner'schen Villa und Rosenzüchterei wiederum bedeutend vergrößert. Der Kaufpreis beträgt 172 000 Mark und das Besitzthum der Kaiserin ist nunmehr rund 200 Morgen groß.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen am Freitag zum Besuch am hiesigen Hofe ein.

— Im Befinden der Herzogin Paul von Mecklenburg-Schwerin hat sich eine wesentliche Besserung vollzogen. Dieselbe fühlt sich allerdings zur Zeit noch schwach und angegriffen, doch hegen die behandelnden Aerzte für den weiteren Verlauf der Krankheit die besten Hoffnungen.

— Der Exerziermeister des deutschen Kronprinzen, Feldwebel Hauk von der zweiten Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß, wurde Sonntag, als die Kompagnie in Potsdam ihren Dienst angetreten, durch den Kompagniechef verhaftet und mußte in Gegenwart der Mannschaften seinen Degen abgeben. Die Gründe sind unbekannt.

— Die Neueintheilung des Generalstabes macht drei Quartiermeisterstellen nothwendig, während die Stelle des General-Quartiermeisters der Armee im Etat 1889/90 nicht mehr vorgesehen ist. Diese drei neuen Quartiermeisterstellen werden besetzt mit dem General-Lieutenant Grafen Haeseler, bisher Kommandeur der 6. Division, General-Lieutenant v. Schlieffen II., bisher zur Verfügung des Chefs des Generalstabes der Armee, und General-Major v. Holleben, Kommandeur der dritten Garde-Infanterie-Brigade.

— Der Premierlieutenant Gravenreuth ist nunmehr definitiv zum Auswärtigen Amt kommandirt. Er wurde gelegentlich der gestrigen Vorstellung von sechs Offizieren der Wißmann'schen Expedition mit Geheimrath Krauel vom Kaiser zum Frühstück befohlen, wobei der Kaiser mittheilte, Kontreadmiral Deinhard habe ihm telegraphirt, daß Bagamoyo zurückerobert sei, dabei zwei Geschütze erbeutet und die Araber mit großem Verlust geschlagen seien.

— Im Auftrage einer Anzahl von Bürgermeistern aus den alten Provinzen hat sich die Redaktion der „Deutschen Gemeinde-Zeitung" mit einer Petition um Genehmigung zum Tragen einer Uniform oder eines Abzeichens für die mit der Verwaltung der Polizei beauftragten Bürgermeister an den Minister des Innern gewandt. Der Minister des Innern hat von den Regierungspräsidenten eine gutachtliche Aeußerung insbesondere in Rücksicht auf die Bedürfnißfrage gewünscht.

— Vom Zentrum wird ein Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht werden, einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überweisen, dafür das Schullastengesetz scheitern zu lassen und die dadurch frei werdenden Mittel für den obigen Zweck zu verwenden.

— Das Schlußergebniß der Reichstags-Ersatzwahl in G... Giefhorn liegt jetzt vor. Es sind abgegeben für Otte (natl.) 8707, v. d. Decken (Welfe) 7930, Giesecke (freis.) 9..., Warnecke (Soz.) 1757 Stimmen.

— Das Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Credner, ist am 4. d. M. in Makassar (Insel Celebes, Sunda-Inseln) eingetroffen, und beabsichtigt, am ... d. M. wieder in See zu gehen. — Der Kreuzer „Habicht", Kommandant Korvetten-Kapitän Rittmeyer, ist am 4. d. M. in Kapstadt eingetroffen.

Potsdam, 5. März. Wie die „Potsd. Ztg." meldet, ... das Kadettenhaus in Potsdam, wahrscheinlich in Folge einer Scharlachepidemie, seit Sonnabend gesperrt.

Ausland.

Budapest, 6. März. Abgeordnetenhaus; Fortsetzung der Wehrdebatte. Der Justizminister wies in einer längeren Rede unter Anführung und Kommentirung früherer Gesetze nach, ... die Bestimmung der Armeesprache zu den Kronrechten gehöre.

Bern, 6. März. Laut Bericht des eidgenössischen Kommissars im Kanton Tessin sind Ruhestörungen daselbst nicht mehr zu befürchten; das Einrücken von eidgenössischen Truppen in den Kanton dürfte daher unterbleiben. Der Bundesrath wird den Obersten Borel in seiner Eigenschaft als Delegirten zur Erörterung und Entscheidung über die eingelangten Rekurse durch eine andere Persönlichkeit ersetzen, dagegen behält Borel seine Funktionen als Kommissar.

Paris, 6. März. Die Voruntersuchung wegen der Schriftstücke der Patriotenliga ist geschlossen. Deroulede, Richard und Laguerre werden nicht des Hochverraths, sondern der Förderung verbotener Vereinigungen angeklagt. — Denfert-Rochereau, Direktor des Comptoir d'Escompte, hat sich erschossen. Er hatte die Bank an dem bekannten Kupfer-Syndikat betheiligt und 40 Millionen durch deren jetzt eintretenden Niedergang verloren. — Heute landet die Königin von England, nach Biarritz reisend, in Cherbourg, wo General Devoust und Graf Ormesson sie im Carnots Namen begrüßen. — Die Nachricht vom Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm bei Herbette wird in Paris mit Genugthuung aufgenommen und vielbeachtet.

Paris, 6. März. Tirard, Constans und Thevenet hatten heute eine Konferenz wegen der Verfolgung der Leiter der Patriotenliga. Man versichert, die Anklage würde auf Verführung der Armee lauten.

Haag, 6. März. Der im Sterben liegende König zeigt Symptome von Blutvergiftung.

London, 3. März. Im Lager von Aldershot rüstet man sich schon auf den Besuch des Kaisers Wilhelm. Zu den zu dessen Ehren stattfindenden Truppenübungen soll ein ganzes Armeekorps zusammengezogen werden.

London, 5. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson theilte mit, daß der Generalkonsul Baring die Ankunft des deutschen Reichskommissars für Ostafrika, Hauptmann Wißmann, in Kairo gemeldet habe. Die egyptische Regierung beabsichtige nicht, seinen Bemühungen wegen einer Anwerbung freiwilliger Schwarzen für eine Polizeimacht Hindernisse zu bereiten.

Belgrad, 6. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Ukas des Königs, durch welchen das Entlassungsgesuch des bisherigen Ministerpräsidenten Nicola Christic angenommen und derselbe zur Disposition gestellt wird. Gleichzeitig wird der Kriegsminister Protic zum Ministerpräsidenten ernannt. Ein weiterer Ukas ernennt den ehemaligen Kriegsminister im Kabinet Ristic, General Belimarkovic, Mitglied der liberalen Partei und persönlicher Anhänger von Ristic, zum Minister des Innern.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 4. März. (Wegen des schlechten Verlaufes des letzten Vieh- und Krammarktes) beabsichtigt die städtische Verwaltung beim Kreisausschuß die Genehmigung zur Abhaltung eines neuen Marktes nachzusuchen.

Marienwerder, 6. März. (Geh. Baurath Schmid †.) Im hohen Alter von 89 Jahren wurde gestern der Geh. Baurath Schmid nach kurzem Krankenlager durch den Tod dahingerafft. Fast zwei Menschenalter hindurch, bis zum 1. April 1881, wo der jetzt Verstorbene in den Ruhestand trat, hat er als Strombaumeister zum Wohle unserer Niederungen und Weichsel-Stromschifffahrt eine reich gesegnete Thätigkeit entfaltet. Das Denkmal am Ufer des Weichselstromes, auf der waldbekränzten Höhe von Fiedlitz, giebt Kunde von dem Kampf, den er während eines halben Jahrhunderts mit dem tückischen Weichselstrome erfolgreich gekämpft hat. Den „Weichselbezwinger" nennt ihn jener Denkstein. Mag der mächtige Strom auch oft noch spotten dieses Menschenwerkes und in kraftvollem Aufbäumen zerstören die Werke der Menschenhand, dankbar werden doch die Anwohner des Stromes und vor allem die schifffahrttreibende Bevölkerung gedenken des Mannes, der unablässig thätig war zu ihrem Wohle. Möge ihm die Erde leicht sein! (N. W. M.)

Saalfeld, 4. März. (Windmühlen-Feuerversicherungs-Verein.) ... die „E. Z." hört, wird beabsichtigt, einen Windmühlen-Feuerversicherungs-

Verein für Ostpreußen zu Saalfeld in's Leben zu rufen. Zum Zwecke der Berathung der erforderlichen geschäftlichen Angelegenheiten und zur definitiven Konstituirung des Vereins wird am 23. d. M. in Maldeuten eine Versammlung stattfinden, zu welcher die Mühlenbesitzer von Ostpreußen eingeladen werden sollen.

Aus dem Schwetzer Kreise, 6. März. (Das Gut Waldowo) sollte zu einer polnischen Kolonie umgewandelt werden, die Kolonisirung wurde aber vom Bezirksausschuß in Marienwerder nicht gestattet, weil keine Garantie dafür vorhanden war, daß die Kolonie im Stande wäre, die Schullasten ꝛc. zu tragen. Diese Entscheidung des Bezirksausschusses ist vom Oberverwaltungsgericht bestätigt worden.

Zempelburg, 5. März. (Der Provisor der hiesigen Apotheke), von dessen Selbstmordversuch neulich berichtet wurde, ist trotz der ärztlichen Hülfe gestorben. Nahrungssorgen haben ihn zu der That getrieben. Er war der einzige Sohn seines wohlhabenden Vaters, der jetzt noch eine Apotheke in der Provinz Posen besitzt, und wurde enterbt, da er sich gegen den Willen des Vaters verheirathete. Nur unter den größten Entbehrungen konnte er seine Familie mit seinem kleinen Gehalt ernähren, und da ihm nun auch noch seine hiesige Stellung zum 1. April gekündigt war, ergriff ihn die Verzweiflung.

):(**Krojanke**, 6. März. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall) hat sich auf dem hiesigen Dominium ereignet. Ein daselbst im Dienste stehendes Mädchen, welches beim Einlegen des Getreides in die Dreschmaschine beschäftigt war, gerieth dabei mit dem Fuße in das Getriebe, wodurch die Aermste recht erhebliche Verletzungen erlitt. Ein größeres Unglück wurde noch rechtzeitig durch den Umstand verhütet, daß der Pantoffel in das Räderwerk fiel, wodurch die Maschine außer Thätigkeit gesetzt wurde. Dennoch wird es lange währen, bis die Verunglückte wieder in gewohnter Weise ihre Arbeit verrichten kann.

Danzig, 6. März. (Absage des Kaiserbesuchs.) Durch ein dem Herrn Oberpräsidenten zugegangenes offizielles Telegramm ist gestern spät Abends die von der Bevölkerung unserer Stadt mit lebhaftem Bedauern aufgenommene Kunde hierher gelangt, daß Se. Majestät der Kaiser sich verhindert sehe, seine Absicht des Besuches unserer Stadt am nächsten Montag auszuführen. Der Kaiser werde als seinen Vertreter den Prinzen Leopold absenden, um der Jubiläumsfeier des Grenadier-Regiments König Friedrich I. beizuwohnen und demselben die Fahnenbänder zu überreichen. Die Vorbereitungen für die militärischen Festlichkeiten werden also fortgeführt, auch die Ausschmückung der Feststraße vom Bahnhofe bis zum Schwarzen Meer, sowie von Neugarten bis zum Langenmarkt wird mit den durch die vorstehende Nachricht gegebenen Modifikationen vollendet werden. Wahrscheinlich wird nun aber die Spalierbildung in der zu Ehren des Kaisers beabsichtigten Weise nicht stattfinden. Beschlüsse darüber sollen aber erst heute Abend gefaßt werden. An dem Festakt auf dem Bischofsberge und dem Festdiner im Artushofe wird voraussichtlich nichts Wesentliches geändert werden. Ob der Empfang der Vertreter der Provinz, welchen der Kaiser bereits zugesagt hatte, nun auch durch seinen hohen Stellvertreter stattfinden wird, darüber ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. (D. Z.)

Danzig, 6. März. (Anwaltskammer. Vögel- und Geflügel-Ausstellung.) Am Sonntag den 3. März fand hierselbst eine Sitzung des Vorstandes der Anwaltskammer unserer Provinz statt. In derselben ist beschlossen worden, die Versammlung der Kammer auf Sonntag den 7. Juli d. Js. hierher nach Danzig zu berufen. — In den Tagen vom 16. bis 20. März findet hier bekanntlich eine vom ornithologischen Verein veranstaltete Vögel- und Geflügel-Ausstellung statt, mit welcher eine Lotterie verbunden sein wird, zu welcher aber nur 2000 Loose ausgegeben werden dürfen, von denen das erste Tausend bereits plazirt ist. Die Gewinne werden ausschließlich aus Ausstellungs-Objekten beschafft und bestehen in Hühnern, Tauben, einheimischen und fremdländischen Sing- und Ziervögeln, Kanarien ꝛc. Die Ziehung findet am 20. März im Ausstellungslokal, dem Schützenhause, statt. Die Ausstellung wird sich diesmal den Besuchern in einem ganz anderen Bilde präsentiren und eine gegen frühere Ausstellungen bedeutend größere Anzahl Papageien und anderer fremdländischer Vogelarten umfassen.

Aus Ostpreußen. (Der ostpreußische Provinzial-Verbandstag der Bäcker) findet in diesem Jahre am dritten Pfingstfeiertag in Stallupönen statt.

Osterode, 4. März. (Brandunglück.) Am 2. d. Mts. brach in der Werkstatt des Töpfermeisters Götz hierselbst Feuer aus, welches die Werkstätte und einen Stall einäscherte. Leider ist ein Menschenleben dem Brande zum Opfer gefallen. Ein Töpfergeselle wollte seine Kleider retten, konnte aber aus dem brennenden Gebäude nicht mehr herausgelangen.

Guttstadt, 4. März. (Unterschlagung.) Der hiesige Kämmereikassen-Rendant ist nach Unterschlagung nicht unbedeutender Summen flüchtig geworden.

Königsberg, 5. März. (Ostpreußische Südbahn.) Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pro Monat Februar 1889 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 39 312 Mk., im Güterverkehr 333 979 Mk., an Extraordinarien 18 303 Mk., zusammen 391 594 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 39 305 Mk.).

Insterburg, 4. März. (Garnisonwechsel.) Das schon früher verzeichnete Gerücht, daß die hiesigen Ulanen-Eskadrons ihre Garnison verändern werden, tritt jetzt in bestimmteren Formen auf. Es verlautet, daß dieselben zum 1. Juli behufs Theilnahme an den Manövern unseren Ort verlassen und nicht mehr hierher zurückkehren, sondern nach der Grenze verlegt und Garnison in Schirwindt, Pillkallen und Stallupönen, eventl. auch in Lasdehnen, beziehen werden. Welchen Ersatz Insterburg erhält, ist noch nicht bestimmt bekannt, doch verlautet auch jetzt, daß unsere Stadt mit Artillerie belegt werden soll.

Von der russischen Grenze, 5. März. (Verschiedenes.) Die ungeheuren Schneefälle haben der Bevölkerung von Masuren und Polen großen Schaden gebracht. Die Ortschaften sind in den Schneemassen förmlich eingesargt, einzelne Gehöfte sind vollständig eingeschneit. Es klingt wie ein Märchen, es ist aber buchstäbliche Wahrheit, daß die Einwohner mitunter nur durch die Rauchfänge ins Freie gelangen konnten, um mit Schaufel und Spaten die Thüreingänge und die Fenster freizulegen. Aller Verkehr hat aufgehört; die Wege werden auch nicht ausgeschaufelt, denn ein Schneetreiben vernichtet binnen einigen Stunden die Arbeit, die einige Tausend Mark gekostet hat. Auch die Chausseen und Eisenbahnen sind nicht mehr fahrbar. Alle Arbeit und jegliches Geschäft liegt darnieder. Ende der vergangenen Woche sind bei Augustowo vier Personen erfroren. — Die Unachtsamkeit eines Mädchens hat in Lipowo großes Unheil angerichtet. Vergangene Woche nahm das Mädchen nämlich statt des Sauerteigtopfes ein Töpfchen mit Rattengift und schüttete dieses in den Teig. Die Sache wurde nicht bemerkt, und acht Personen vom Gesinde, die Wirthin und einige Kinder der Gutsherrschaft aßen von dem frischgebackenen Brote und erkrankten. Der herbeigeeilte Arzt wandte sofort Gegenmittel an, doch ist ein Dienstmädchen bereits gestorben, und einige andere Personen schweben in Lebensgefahr. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in Prostken. Ein Rangirarbeiter gerieth beim Herabspringen vom Trittbrett unter die Räder und wurde getödtet. Vor einigen Jahren hatte ein Bruder des Verunglückten dasselbe Schicksal. Die Wittwe heirathete den jüngeren Bruder und auch dieser starb auf den Schienen. (Ges.)

Bromberg, 3. März. (Ausbildung von Eisenbahnarbeitern zu Bremsern.) Gegenwärtig findet beim hiesigen Betriebsamte die Ausbildung von Eisenbahnarbeitern, welche auf den Stationen der Strecke Bromberg-Schneidemühl beschäftigt sind, zu Bremsern statt. Abtheilungsweise werden dieselben zehn Tage in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte mit den ihnen zufallenden Obliegenheiten unterwiesen, worauf sie dann acht Tage hindurch Fahrten zu machen haben.

Posen, 4. März. (An der in diesem Jahre hier stattfindenden großen Armirungsübung) wird auch das 1. Feldartillerie-Regmt. aus Königsberg theilnehmen.

Meseritz, 4. März. (Verurtheilung.) An den vor einem Dezennium in gewissem Sinne „berühmt" gewordenen „Meineidsschlosser" Orthmann, welcher sich der gegen ihn verhängten langjährigen Zuchthausstrafe durch die Flucht entzogen hat, erinnerte eine Verhandlung, die das hiesige Schwurgericht während dreier Sitzungstage beschäftigte. Die Anklage, welche sich gegen den sogenannten Wirthschafter Schwochau aus Kutschen bei Bentschen und den früheren Viehhändler, jetzigen Gastwirth Möser richtete, enthüllte das unglaubliche Treiben einer wirklichen Meineidsfabrik. Beide Angeklagten waren äußerst gefährliche Persönlichkeiten; Schwochau ist außer wegen Diebstahls schon wegen Raubes mit 8 Jahren Zuchthaus vorbestraft, und was Möser betrifft, so ist neben demselben schon achtmal ein Mitangeklagter wegen Meineides verurtheilt worden, während es ihm in allen diesen Fällen gelungen war, sich von der Anklage der Verleitung zum Meineide frei zu lügen. Diesmal hat ihn aber doch sein Schicksal erreicht. Auf Grund des Verdikts der Geschworenen, welches durch die Ausführungen des Berliner Vertheidigers sich nicht wankend machen ließ, verurtheilte der Gerichtshof beide Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

Koschmin, 3. März. (50jähriges Lehrerjubiläum.) Am 21. Februar feierte Herr Oberlehrer Bolewski in Rozdraszewo in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum.

Lokales.

Thorn, 7. März 1889.

— (Ueber die Feier des Sterbetages des Kaisers Wilhelm I.) am nächsten Sonnabend sind amtliche Anordnungen nicht getroffen; die Veranstaltungen von Gedächtnißfeiern sollen einen völlig freiwilligen Charakter tragen. Es steht zu erwarten, daß man in Preußen wie im ganzen Reiche den Tag in feierlicher Weise begehen wird. Die parlamentarischen Arbeiten werden an diesem Tage ruhen; in den Schulen wird eine Feier stattfinden und solche auch von Körperschaften aller Art abgehalten werden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat den Besitzer und Schulvorsteher Julian Raciniewski zu Lonszyn als Schulkassen-Rendanten bei der Schule in Lonszyn auf weitere sechs Jahre bestätigt.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Königliche Landrath hat den Einwohner Franz Zwolinski aus Neusasserei Mlewiec als Gemeindeexekutor für die genannte Ortschaft bestätigt.

— (Für die ostafrikanische Kolonialtruppe) sollen u. A. zwei Unteroffiziere des hier garnisonirenden Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ausgewählt sein.

— (Ueber die wirthschaftliche Lage im Weichsel-Gebiet) wird uns geschrieben: Unter der landwirthschaftlichen Bevölkerung hat sich der Wohlstand nicht gehoben, da die Ernte durchweg ungünstig war und auch die Besserung der Preise nicht helfen konnte, weil meistens wenig zum Verkauf übrig geblieben ist. Die Verhältnisse der gewerbtreibenden Bevölkerung waren nicht ungünstig. Arbeiter fanden überall lohnende Beschäftigung. Wo die größeren Landwirthschaften auf den Betrieb von Brennereien eingerichtet sind, nöthigt einerseits der geringe Ausfall der Kartoffelernte, andererseits der niedrige Preisstand des Spiritus zur Einschränkung des Brennereibetriebes. Im Allgemeinen wird wohl kaum die Menge von Sprit, welche die Brennereien zum niedrigeren Steuersatze herstellen dürfen, zur Erzeugung kommen. Im Bereiche der Viehzucht macht sich die ungünstige Futterernte des vorigen Jahres fühlbar.

— (Eine Uebersicht über den Verkehr bei der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle) im abgelaufenen Jahre giebt folgende Zusammenstellung. Giroverkehr Einnahme 23 661 215 Mark (gegen 16 797 861 Mark im Vorjahre), Ausgabe 23 494 377 Mark (gegen 16 776 010 Mark im Vorjahre), Giro-Uebertragungen Zugang 15 688 105 Mark (14 514 446), Abgang 7 348 428 Mark (6 188 997), Diskonto-Platzwechsel Zugang 7 675 750 Mark (7 635 844), Abgang 7 744 212 Mark (7 669 567), Rimessen aufs Inland 2 861 877 Mark (3 355 887), Inkasso-Wechsel Zugang 5 609 644 Mark (5 736 903), Abgang 5 639 017 Mark (5 753 180), Lombard-Darlehne Zugang 3 036 250 Mark (2 696 000), Abgang 3 116 650 Mark (2 678 600), Zahlungs-Anweisungen 596 616 Mark (467 326).

— (Zum Konzert Spies.) Wir weisen darauf hin, daß das morgen in der Aula der Bürgerschule stattfindende Konzert der Liedersängerin Hermine Spies und des Klaviervirtuosen José Vianna da Motta präcise um 7½ Uhr beginnt.

— (Theater.) Die Hamburger plattdeutschen Schauspieler geben morgen, Freitag ihre zweite Vorstellung. Zur Aufführung gelangt „Die Nachtigall aus dem Bäckergang", Hamburger plattdeutsches Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Dr. Stinde, und „Vadder's Ebenbild", Plattdütsche Kumedi in een Optog vun Fricke.

— (Die Situation an der Weichsel) kann leider auch in diesem Jahre nicht als günstig betrachtet werden. In Folge des im vergangenen Monat eingetretenen Thauwetters hat sich durch Abschmelzen des oberen Packeises und Schnees eine starke, nur aus Kerneis bestehende Eismasse gebildet, welche bei dem bevorstehenden Eisgange, wie auch im vorigen Jahre, für die Dämme sehr gefährlich werden kann. Der anhaltende Frost in vorgerückten Jahreszeit macht es wahrscheinlich, daß zunächst wieder im südlichen Laufe der Weichsel das Eis in Bewegung kommt. Im vorigen Jahre hatten wir bekanntlich noch 6—8 Grad Kälte, als wir von Rußland die Nachricht erhielten, daß dort der Eisgang begonnen habe. Welche bösen Folge unter solchen Umständen entstehen können, haben wir leider im vergangenen Jahre erfahren müssen.

— (Bahnbetriebsstörungen.) Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt theilt uns mit, daß auch die Strecke Fischhausen-Palmnicken der Ostpreußischen Südbahn wieder fahrbar ist.

— (Der Berliner Frühzug) ist heute nicht eingetroffen; wie wir hören, soll derselbe von Berlin garnicht abgelassen worden sein, — aus welcher Ursache, ist nicht bekannt geworden. Die Berliner Morgenpost traf mit dem Mittagszuge hier ein.

— (Viehmarkt.) Zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 250 Pferde, 80 Rinder und 600 Schweine, darunter 50 fette Landschweine, für welche 33—38 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt wurden. Der Verkehr war ein ziemlich lebhafter.

— (Verhaftung.) Eine Kellnerin ist wegen Diebstahls verhaftet und der Königlichen Amtsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen worden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 9 Personen.

— (Gefunden): ein Wagen-Setzkissen an der Hauptwache. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,55 Mtr. — Von der unteren Weichsel wird verstärktes Grundeistreiben gemeldet, doch vermögen zwei Eisbrechdampfer die Stromrinne offen zu halten. Das Wasser fällt weiter.

):(Landwirthschaftlicher Verein Gremboczyn

Zu der Sitzung am 3. d. Mts. waren des tiefen Schnees wegen nicht viele auswärtige Mitglieder erschienen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Beschaffung eines Bullens für den Verein, 2. Referat über die Königliche Hengststation Seyde, 3. Bildung eines Pferdezuchtvereins für den Drewenzbezirk, 4. Vortrag über „Zur Abhilfe einiger landwirthschaftlicher Mißstände", 5. Bestellung auf Obstbäumchen, 6. Wahl eines Delegirten zur Sitzung des Centralvereins. — Der Vorsitzende war an seinem Erscheinen behindert gewesen. Statt seiner übernahm Herr Weigel den Vorsitz. Die Herren Referenten für ad 1, 2, 3 waren ebenfalls, wohl auch des tiefen Schnees wegen, nicht erschienen. Es soll über diese drei Punkte der Tagesordnung in der nächsten Sitzung verhandelt werden. Der Bullen ist schon gekauft. Ein Stationshalter dafür konnte noch nicht gefunden werden. Zu Punkt 4 referirte Herr Weigel. Das Referat kann hier nur in Kürze wiedergegeben werden. Ursachen einiger wirthschaftlicher Mißstände liegen in den allgemeinen Zeitverhältnissen, in der auswärtigen Konkurrenz und namentlich in dem Verhalten der bäuerlichen Besitzer selbst. Durch Intelligenz und Fleiß muß sich der Landwirth selbst zu helfen suchen. Er muß auf Mittel und Wege sinnen, seine Verhältnisse zu bessern. Dahin gehört erstens eine vermehrte Futtererzeugung. Der Futterbau ist die Grundlage des ganzen landwirthschaftlichen Systems. Er allein macht eine gedeihliche und lohnende Viehzucht und in Folge dessen eine reichlichere Düngergewinnung und damit die Erzielung einer höheren Fruchtbarkeit der Felder möglich. Auf Grund eigener Erfahrung giebt der Herr Referent, gerade für unsere Verhältnisse berechnet, eingehende Rathschläge. Zweitens hat der Landwirth auf eine gute Bearbeitung des Bodens Bedacht zu nehmen. Die Ackerkrume muß allmählich vertieft werden, weil manche Futterpflanzen, namentlich die Getreidearten, Klee ꝛc., tiefe Wurzel schlagen. Tiefes Pflügen ist deshalb eine Hauptbedingung für gute und sichere Ernten. Deshalb muß man auch auf gute Ackergeräthe halten. Gegen Tiefpflügen hegen manche Landwirthe eine gewisse Scheu. Sie meinen, daß dadurch „wilder" Boden heraufgebracht werde. Sie wissen nicht, daß es Untergrundpflüge giebt, welche den Boden blos lockern, ohne ihn auf die Oberfläche zu bringen. Allerdings verlangt eine tiefere Beackerung mehr Dünger, aber sie lohnt auch reichlich. Drittens hat der Landwirth auf eine gute Fruchtfolge zu sehen. Durch beständige Wiederkehr von gleichen Fruchtarten und durch ungeeignete Fruchtfolge wird der Boden förmlich ausgesogen und der Verunkrautung desselben Vorschub geleistet. Viertens hat ein öfterer Samenwechsel stattzufinden. Durch neue Saaten werden gewisse wiederkehrende Getreidekrankheiten vermieden und die Erfahrung lehrt, daß der Saatwechsel die Ernteerträge erhöht. Fünftens kommt es viel auf die Viehhaltung an. Manche, namentlich kleinere Landwirthe halten oft mehr Vieh, als sie auf ihrem Grundstücke gehörig ernähren können. Weniger und gut gefüttertes Vieh bringt mehr Nutzen als ein größerer Viehstand bei schlechtem Futter. Es kommt aber auch noch auf vieles Andere an, als: Benutzung und Behandlung der Jauche und des Düngers, bessere Kultur der Wiesen, größere Berücksichtigung und sorgsamere Pflege des Obst- und Gartenbaues, Verbesserung der Wege ꝛc. — Anschließend an diesen Vortrag sprach der Herr Referent noch eingehender über die Behandlung der Kühe nach dem Kalben sowie über Thomasschlacke und Kainit als Wiesendünger und über die Resultate, die er auf seinen Wiesen mit diesen Düngemitteln erzielt. Auch Herr Kühne-Birkenau theilte seine in dieser Richtung gemachten Erfahrungen mit. Zu Punkt 5 wurden Bestellungen auf Obstbäumchen entgegengenommen. Die Bäumchen sollen, wie in früheren Jahren, verloost werden. Zu 6 wurde als Delegirter für den Centralverein einstimmig Herr Weigel gewählt. Derselbe lehnte aber die Wahl ab und machte den Vorschlag, den Herrn Delegirten des Thorner Vereins zu ersuchen, auch unsern Verein in Danzig vertreten zu wollen. — Um dringende wichtige Angelegenheiten des Vereins zum Abschluß zu bringen, soll die nächste Sitzung schon den 17. d. Mts. in Gremboczyn stattfinden. Herr Schauer stellte noch den Antrag auf Anberaumung von Sommersitzungen. Es wurden solche für die Monate Juni und August in Aussicht genommen. — Wenn die zur Zeit liegende Schlittbahn sich hält, wird der Verein am Sonntag den 10. d. Mts. eine Schlittenpartie veranstalten, an welcher auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

Mannigfaltiges.

Kairo, 3. März. (Zweifacher Raubmord.) In einem hiesigen Hotel wurden zwei englische Offiziere Nachts emordet und beraubt.

New-York. (Ein tragisches Ereigniß) hat sich unter den Indianern in Okechopee (Florida) abgespielt. Ein Indianer vom Stamme Seminole wurde plötzlich wahnsinnig und griff alle Indianer an, die in seiner Nähe waren. Er tödtete sieben Personen, ehe er selber von einem anderen Indianer getödtet werden konnte. Die ganze Affaire dauerte nur 20 Minuten.

EC. (Kaiser Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Kaiser Wilhelm II. sich über die neue alkalische Mineralquelle zu Offenbach a. M. Vortrag halten lassen und darauf genehmigt, daß dieselbe, als während der Regierungsperiode des edlen unvergeßlichen Kaisers Friedrich entdeckt, zum Gedächtniß des großen Todten die offizielle Bezeichnung Kaiser Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. führen dürfe. Frei von allen schwer verdaulichen und der heilkräftigen Wirkung nachtheiligen Bestandtheilen, wird die Quelle nach der Analyse des Geh. Hofr. Professors Dr. R. Fresenius in ihren heilkräftigen Bestandtheilen, doppelkohlensaures Natron, doppelkohlensaures Lithion, schwefelsaures Natron, Chlornatrium ꝛc., von keiner ähnlichen Quelle erreicht. Auch sind von einer großen Anzahl Leidender aus allen Gegenden der Welt bereits die erfreulichsten Nachrichten über die Wirkung des Wassers bei Gicht und Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, sowie bei Hals- und Magenleiden eingelaufen, so daß begründete Hoffnung besteht, daß sich die Kaiser Friedrich-Quelle, deren Versandt nunmehr in größerem Umfange begonnen hat, als eine wesentliche Bereicherung der dem Schooße der Erde entströmenden Heilmittel erweisen wird.

(Edison), der berühmte amerikanische Erfinder, hat sich bei einem Experiment mit Chemikalien eine schwere Verletzung der Augen zugezogen.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	7. März	6. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—60	217—65
Wechsel auf Warschau kurz	217—15	217—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—60	64—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—50	59—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—75	101—80
Diskonto Kommandit Antheile	240—90	239—40
Oesterreichische Banknoten	168—50	168—40
Weizen gelber: April-Mai	190—75	191—50
Septbr.-Oktbr.	188—75	189—
loko in Newyork	96—75	96—
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	152—	152—20
Juni-Juli	152—	152—50
Septbr.-Oktbr.	152—70	153—20
Rüböl: April-Mai	58—	58—40
Septbr.-Oktbr.	51—40	51—70
Spiritus:		
50er loko	52—60	52—60
70er loko	32—90	33—
70er April-Mai	31—80	31—80
70er August-Septbr.	33—80	33—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 7. März 1889.

Wetter: leichter Frost.
Weizen matt 126 Pfd. bunt 166 M., 128/9 Pfd. hell 170/1 M., 130 Pfd. hell 172 M.
Roggen flau 118 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 132 M.
Gerste Futterwaare 101—105 M.
Erbsen Futterwaare 118—121 M., Mittelwaare 123—125 M., Victoria 150—155 M.
Hafer 122—129 Mark.

Königsberg, 6. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 53,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., pro März kontingentirt —,— M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., pro März nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,00 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,50 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 36,50 M., Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt 37,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. März.	2hp	767.4	— 6.8	SE²	9	
	9hp	767.8	— 10.6	C	10	
7. März.	7ha	766.2	— 5.6	NE¹	10	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 8. März 1889.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6½ Uhr: Gedächtnißpredigt für Se. Majestät den verewigten Kaiser Wilhelm. Herr Pastor Rehm.
Der Lieblingschoral des Kaisers wird am Eingang vertheilt.

Kiefernnutzholz-Verkauf.

Das im Jagen 109b, Schutzbezirk Steinort, aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz wird in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1 mit Hölzern bis 0,50 Fm.	Inhalt,	407	Nutzenden mit	164,65 Fm.
„ 2 „ „ von 0,51 bis 1,00 Fm.	„	858	„ „	607,08 „
„ 3 „ „ von über 1,00 Fm.	„	147	„ „	171,81 „
	in Sa.	1412	Nutzenden mit	943,54 Fm.

Das Holz ist 100- bis 130jährig, in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m aufgearbeitet und meist als Schneideholz verwendbar. Der Schlag ist ca. 3 km von der Weichsel entfernt.

Der Förster **Jacobi** zu Steinort ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummernbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die speziellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten mit genauer Preisangabe pro Fm. des betreffenden Looses bezw. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind **bis zum 11. März cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Thorn den 27. Februar 1889.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 18. März 1889 von Mittags 1 Uhr ab

sollen in **Gehrke's Hotel** in **Argenau** folgende Kiefernhölzer:

Laufende Nr.	Belauf	Jagen	Bauholz II.	III.	IV.	V.	Bohlstämme	Bemerkungen.
			Stück					
1	Grünfließ	35		2	2	44	68	In der Nähe von Laziska
2	„	61			4	10	92	
3	„	63					194	
4	„	64				8		
5	„	Total.		11	32	80		Wegeaufhieb, Lehm-Chaussee
6	Wodek	70	2	30	230	442		westlich | der von Wodek nach La-
7	„	70		1	94	155	61	östlich | ziska führenden Straße
8	Kienberg	76			15	8		an der krummen Eiche
9	Getau	165		42	120	133		an der Jarken'er Straße, 2 Klm. nördlich von Laziska
10	Grätz	175					39	4. Klm. von Wodek
11	„	Total.		25	41	102		Wegeaufhieb

NB. Die unter Nr. 6 aufgeführten Hölzer werden in größeren nach Taxklassen gebildeten Loosen, diejenigen unter Nr. 9 nur im Ganzen verkauft; die übrigen Hölzer können auf Wunsch einzeln ausgeboten werden.

Wodek den 6. März 1889.

Der Oberförster
Wallis.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Ollek wird Wiesen- und Timotheum-Heu zum Preise von 1,50 bis 2,25 Mark pro Ctr. freihändig abgegeben. Das übrige todte Inventar wird Ende März cr. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für das Betriebsjahr 1889/90 (ca. 50000 Zentner) soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Angebote ersuchen wir **bis 15. März cr. Vormittags 11 Uhr** daselbst abgeben zu wollen.

Thorn den 6. März 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Orsichau Blatt 12 auf den Namen des **Joseph Lipertowicz,** welcher mit **Marianna** geb. **Jankowska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene in Orsichau belegene Grundstück

am 2. Mai 1889
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht (an Gerichtsstelle), Zimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30,79 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,78,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 27. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 612 heute die Firma **P. Wolff** in Culmsee gelöscht.

Thorn den 2. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentl. Ausschreibung.

Die Anlieferung des zu den Stromregulirungsbauten erforderlichen Drahts für das Etatsjahr 1889/90 und zwar:

100 000 kg Nr. 12
18 000 „ „ 18 und
12 000 „ „ 20

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin am

Montag den 18. März d. Js.
Vormittags 10 Uhr

an den unterzeichneten Oberpräsidenten portofrei einzureichen.

Die Anlieferung kann erfolgen franko Ufer Thorn oder Danzig; und sind anzuliefern:

das erste Drittheil der angebotenen Lieferung
14 Tage,
das zweite Drittheil
5 Wochen,
das dritte Drittheil
2 Monate
nach erfolgter Zuschlagsertheilung.

Die Bedingungen liegen in der Registratur der Strombauverwaltung zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen postfreie Zusendung von 50 Pf. von dort aus bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Danzig den 2. März 1889.

Der Chef
der Strombauverwaltung,
Oberpräsident,
Wirkliche Geheime Rath
v. Leipziger.

Bekanntmachung.

Um dem reisenden Publikum eine schnelle und sichere Orientirung über die zeitweise auf den Eisenbahnen in Folge von Schneeverwehungen oder aus anderen Ursachen vorkommenden Betriebsstörungen zu ermöglichen, werden hier die bezüglichen telegraphischen Meldungen sowohl auf dem Hauptbahnhofe, als auch auf der Haltestelle Thorn Stadt auf rothen Zetteln in der Nähe des Billetschalters zur Kenntniß der Reisenden gebracht, auf welche Einrichtung hiermit besonders hingewiesen wird.

Thorn den 5. März 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zur Gedächtnißfeier
am 9. März.

Der Lieblingschoral des hochseligen Kaisers Wilhelm I.

ist im Abdruck, à Exemplar 5 Pf., zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

Die diesjährige Revision der Königlichen Gymnasialbibliothek findet in den letzten Wochen des März statt. Es sind deshalb sämmtliche ausgeliehene Bücher vom 12. bis 16. März in den Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags an die Bibliothek zurückzuliefern.

Thorn, 7. März 1889.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 9. März d. Js.
Nachmittags 1 Uhr

werde ich in der Wohnung des Besitzer **Theodor Harbarth** in **Gremboczyn** **einen Arbeitswagen, ein Kleiderspind, einen Spiegel, ein Oberbett** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 7. März 1889.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine Wohnung best. a. 4 Zim. u. Zub. auf Wunsch a. Burscheng. u. Pferdest. für 1—2 Pferde zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Kafferösterei.

Junger Kaufmann, mit schöner Handschrift, wünscht täglich während einiger Stunden die Buchführung u. Korrespondenz für Geschäftsleute und Handwerker gegen mäßiges Honorar zu übernehmen. Gefl. Offert. unt. **M. P. 100** postlagernd erbeten.

Einen Tischlergesellen
verlangt **J. Freder,** Gr.-Mocker.

Zum 1. April ein Mädchen
gesucht, das selbstständig kochen und die Hausarbeit verrichten kann. Persönliche Vorstellung Abends zwischen 8—9 Uhr **Breitestraße 49 II.**

Ein junger Mann sucht ein möbl. Zim. bei guter Familie. Off. mit Preis-Angabe unter Chiffre **H. K.** Exp. dieser Ztg.

Eine Schmiede in guter Lage mit einer sehr rentablen Hökerei vom 1. April zu verpachten. Von wem? sagt die Exp. d. Z.

Gesucht
werden 2 bis 3 helle, geräumige,
gut möblirte Zimmer
in der Bel-Etage (resp. auch unmöblirte), vom 1. April beziehbar. Altstadt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe abzugeben sub W. C. in der Expedition dieser Zeitung.

Die von Herrn Rittmeister **Bütow** innegehabte **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Burschengel. und Pferdest. von sogl. oder 1. April zu vermiethen.
Liedtke, Bromb. Vorst. I. L.

1 Komptoirzimmer zu verm. Seglerstr. 138.

Zwei Familienwohnungen vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 19, III Tr.
J. Skowroński, Bromb. Vorst. 1.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstraße 287.

Ein möbl. Zimmer, Kab., mit auch ohne Burscheng., vom 1. April zu vermiethen **Elisabethstr. 91,** 1 Tr.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Freundl. m. Zim. z. v. Katharinenstr. 189 II.

Bromberger Vorstadt ist eine herrschaftliche **Wohnung** mit Stallung vom 1. April zu vermiethen. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, im 3. Stock, von April cr. zu vermiethen.
F. Gerbis.

Krieger Verein.

Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I.
findet
Sonnabend den 9. d. Mts.
Abends 6 Uhr
in der neustädt. evangelischen Kirche
eine

Trauerfeier

statt, welche der Garnison-Pfarrer Herr **Rühle** leiten wird.

Der Verein steht 3/4 6 Uhr rangirt auf dem Platze vor der neustädt. evangel. Kirche.

Wir bitten alle Bewohner Thorns, sich recht zahlreich an dieser Feier zu betheiligen.

Thorn den 4. März 1889.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.